

# Wiener Demokratie- strategie

Nachlese zur Auftaktveranstaltung  
am 16. Mai 2024



# Inhalt

<b>DIE AUFTAKTVERANSTALTUNG IM ÜBERBLICK.....</b>	<b>3</b>
ECKDATEN.....	3
THEMA UND KONTEXT.....	3
PROGRAMM.....	4
PROJEKTVORSTELLUNG.....	5
<b>DOKUMENTATION DER ERGEBNISSE.....</b>	<b>6</b>
VISION, ZIELE, DEMOKRATIEVERSTÄNDNIS.....	6
INFORMATION AUS- UND BARRIEREN ABBAUEN.....	7
BETEILIGUNG INSTITUTIONALISIEREN.....	10
POLITIK UND VERWALTUNG ÖFFNEN.....	13
DEMOKRATIE- UND MEINUNGSBILDUNG FÖRDERN.....	16
ZIELGRUPPEN AKTIVIEREN.....	20
ZUSAMMENLEBEN UND MITEINANDER STÄRKEN.....	22
GESPRÄCHS- UND STREITKULTUR FÖRDERN.....	26
OFFENE(S) THEMENFELD(ER).....	29
<b>IMPRESSIONEN VON DER VERANSTALTUNG.....</b>	<b>31</b>

# Die Auftaktveranstaltung im Überblick

## Eckdaten

- Veranstaltungstag: Donnerstag, 16.5.2024
- Veranstaltungsort: VHS Urania (Dachsaal), Uraniastraße 1, 1010 Wien
- Teilnehmer\*innenzahl: ca. 90 Personen

## Thema und Kontext

Im Juni 2023 wurde im Zuge der Demokratie-Enquete die Empfehlung für eine Demokratiestrategie der Stadt Wien formuliert. Mit der Auftaktveranstaltung haben wir nun den partizipativen Entwicklungsprozess zur „Wiener Demokratiestrategie“ gestartet. Gemeinsam mit Stakeholder\*innen, Expert\*innen, Praktiker\*innen und Wiener\*innen möchten wir bis zum Frühjahr 2025 die erste Wiener Demokratiestrategie erarbeiten und sie im Anschluss dem Wiener Gemeinderat zur Diskussion und Beschlussfassung vorlegen.

Das Wiener Demokratieverständnis orientiert sich an einem partizipativen Demokratiebegriff. Die Ergebnisse der Demokratie-Enquete sowie der Bewerbung als Europäische Demokratiehauptstadt geben erste Leitlinien vor.

Die Wiener Demokratiestrategie soll der Stadt Wien einen Rahmen für nötige demokratiepolitische Maßnahmen der kommenden Jahre geben. Für die Wiener\*innen soll sie Orientierung über das demokratiepolitische Verständnis der Stadt und die zu erwartenden Maßnahmen schaffen. Die einzelnen Maßnahmen der Themenfelder sollen möglichst konkret und umsetzungsorientiert sein. Sie werden gemeinsam mit Vertreter\*innen aus Politik und Stadtverwaltung, Expert\*innen, Praktiker\*innen und Wiener\*innen in einem partizipativen Prozess erarbeitet.

# Programm

## **09:00 Begrüßung**

- Gemeinderät\*innen Nina Abrahamczik (SPÖ) und Thomas Weber (NEOS) i.V. des Demokratiestadtrats Jürgen Czernohorszky
- Magistratsdirektor Dietmar Griebler
- Abteilungsleiterin-Stellvertreter Herbert Ritter (MA 20 - Energieplanung)

## **09:30 Projektvorstellung Wiener Demokratiestrategie**

- Wencke Hertzsch (MA 20 – Büro für Mitwirkung)
- Marlene Fuchs (MD-BD – Kompetenzzentrum übergeordnete Stadtplanung, Smart City Strategie, Partizipation, Gender Planning)

## **10:00 Themenstreifzug in der Galerie**

## **10:30 Pause**

## **10:45 Arbeitsgruppen zu den Themenfeldern**

## **12:00 Ausblick und nächste Schritte**

## **12:15 Gemeinsamer Ausklang**

## Projektvorstellung

Der **politische Auftrag** für das Projekt zur „Wiener Demokratiestrategie“ erfolgte durch Demokradiestadtrat Jürgen Czernohorszky.

Das **Büro für Mitwirkung** (MA 20 – Energieplanung) und das **Kompetenzzentrum übergeordnete Stadtplanung, Smart City Strategie, Partizipation, Gender Planning** (Magistratsdirektion/Baudirektion) sind für das Projekt zuständig.

Die **UIV Urban Innovation Vienna GmbH** unterstützt die Stadt Wien bei der Prozesskoordination und Projektbegleitung.

In der Projektvorstellung wurden die aktuellen, komplexen Herausforderungen als Handlungsauftrag für die „Wiener Demokratiestrategie“ thematisiert. Die Strategie startet mit einer politischen **Vision** und **Strategiezielen**.

*Wien ist eine lebendige und lernende Demokratie. Sie verfolgt das Prinzip eines guten Lebens für alle und ermöglicht gesellschaftliche und politische Teilhabe für alle in Wien lebenden und arbeitenden Personen.*

Die konkreten **Themenfelder** inklusive ihrer Ziele und Maßnahmen sollen bis zum Frühjahr 2025 partizipativ erarbeitet werden.:

- Information aus- und Barrieren abbauen
- Beteiligung institutionalisieren
- Politik und Verwaltung öffnen
- Zielgruppen aktivieren
- Demokratie- und Meinungsbildung fördern
- Zusammenleben und Miteinander stärken
- Gesprächs- und Streitkultur fördern

Weitere Details zur Projektvorstellung und Möglichkeiten zur weiteren Mitwirkung im Prozess finden Sie in der **Präsentation im Anhang** sowie ab Mitte Juli 2024 auf der **Projektseite** auf [mitgestalten.wien.gv.at](https://mitgestalten.wien.gv.at).

Im Anschluss an die Projektvorstellung gab es bei einem **Themenstreifzug** die Möglichkeit für alle Teilnehmenden ihre Expertise und Anregungen einzubringen. Nach der Pause wurde dann in **Arbeitsgruppen** noch intensiver an den einzelnen Themenfeldern diskutiert und Rückmeldungen zu den aktuellen Herausforderungen, Zielen und Maßnahmen gesammelt. Die Dokumentation der Ergebnisse finden Sie anschließend.

# Dokumentation der Ergebnisse

## Vision, Ziele, Demokratieverständnis

### Vision

- Keine Anmerkungen

### Ziele

- Demokratisierung und Öffnung des Politischen- und Verwaltungs-Handelns, um Entscheidungsprozesse transparenter und ko-kreativer zu gestalten.
- Stärkung der demokratischen Zivilgesellschaft
  - Akademie der Zivilgesellschaft
  - Braucht Mittel, aktuell KEIN Fördertopf für demokratiepolitische Projekte
- Ausbau aufsuchender Demokratiearbeit
  - Gefahr von Paternalismus (sozialarbeiterischen), Demokratie ist auch Protest, Aufbegehren und Disruption; bzw. „Praxis von unten“
  - Auf Wording achten: hard to reach wird schnell zum Blaming – liegt eher daran, wem wir zuhören, wo wir hingehen; geht um: „wenig gehört“, „oft ignoriert“
- Verteidigung der Demokratie
  - Wenn Partizipation tatsächlich gelebt wird, erübrigt sich die Verteidigung. Man bleibt in der Aktion statt der Reaktion.
- Allgemeines Feedback
  - Demokratie ist ständiges Weiterentwickeln

### Wiener Demokratieverständnis

- Ergänzung von „Kunst und Kultur“ bei Demokratie ist Zusammenleben und damit auch „gelebte Praxis“
- Demokratiekultur etablieren: Wording – „auf Augenhöhe“ abwertend für „benachteiligte“ Gruppen

# Information aus- und Barrieren abbauen

## Kurzbeschreibung

Verständliche Informationen für alle Zielgruppen sind die Basis für demokratische Beteiligungsformen. Politische Entscheidungsprozesse und auch Verwaltungsverfahren müssen nachvollziehbar erklärt werden und transparent ausgestaltet sein, damit Menschen positive Beteiligungserfahrungen machen können. Barrieren müssen reduziert und Angebote niederschwellig gestaltet werden.

## Status quo - Herausforderungen

- Sprache:
  - Sprachliche Barrieren, zum Beispiel dass die Sprache nicht einfach ist
  - Sprache beginnt im Kindergarten
  - Divergenz zwischen ‚einfacher Sprache‘ und ‚das muss vermittelt werden‘
  - Sprache an die jeweiligen Zielgruppen anpassen
- Digital:
  - Digitale Hürden, es braucht verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten
  - Nicht alle sind so digital offen wie wir, die wir beteiligen und informieren
  - Digitalisierung für non-digitale Bürger\*innen
- Weitere Barrieren der Beteiligung:
  - Ökonomische Barrieren, man muss es sich leisten können, sich zu beteiligen
  - Informationen setzen oft voraus, dass man Wissen über Abläufe usw. hat
  - Fehlendes Wissen zu Teilnahmemöglichkeiten
  - Soziokulturelle Barrieren
  - Kinder und Jugendliche von sozial benachteiligten Gruppen erreichen und beteiligen
- Information und Transparenz
  - Informationsfreiheitsgesetz Sept 25, Paradigmenwechsel
  - Veröffentlichen von allen Studien, die im Auftrag der Stadt/MA erstellt wurden
  - Intransparenz und Message Control seitens Politik (Verwaltung)
  - Neutrale Berichterstattung
- Fehlende Selbstwirksamkeit vieler
- Schnelllebigkeit, Überforderung
- Mehr Aufwand für die Verwaltung ‚leisten wollen‘ und ‚leisten können‘

## Ziele

- Inklusion:
  - Niederschwellige Teilhabe
  - Teilhabe aller Menschen sichern
  - Komplexitäten reduzieren

- Diverse Beeinträchtigungen berücksichtigen, die Teilhabe erschweren/unmöglich machen, z.B. Kognitive Beeinträchtigung, gehörlos/sehbeeinträchtigt, Rollstuhl ...
- Barrierefreie Infos: Sprache, Farbkontrast, nicht alles digital
- Kommunikation:
  - Konsequente Mehrsprachigkeit
  - Technologische Neuerungen können bei Mehrsprachigkeit unterstützen und vereinfachen
  - Kommunikation innerhalb der Verwaltung und nach außen verbessern
  - Passende Informationen und Formate für verschiedene Zielgruppen
- Beteiligung für alle ermöglichen, soziales Gefüge stärken, Überforderung reduzieren, facettenreiche Beteiligung
- Trotz allem brauchen wir ein gutes Schulsystem und Eigenverantwortung
- Wer Dinge weiß muss nicht glauben was andere sagen

## Maßnahmen

- Mitgestaltung erlebbar machen:
  - Demokratie geht in die Schule, Mitgestaltung für Kindergarten und Schulen erlebbar machen, z.B. bei Schulgestaltung und Sanierung, Gestaltung von Schulumfeld mit Anrainer\*innen
  - Maßnahmen mit unterschiedlichen Gruppen entwickeln.
  - Regelmäßige Updates über Prozessfortschritte kommunizieren
  - Strategie Prozess öffnen für Vertreter\*innen von ausgegrenzten, schwer erreichbaren Gruppen
- Kommunikation:
  - Mehrsprachige Informationen zu Beteiligungsmöglichkeiten kommunizieren.
  - Bildsprache verstärken
  - Einfache Sprache verwenden
  - Direkte und niederschwellige Informationen zu Beteiligungsmöglichkeiten
  - Storytelling mit Infos
  - Websites mit einfacher Sprache (dafür könnten Fördertöpfe für Barrierefreiheit genutzt werden.
  - Social Media für jüngere Generation (z.B. Tiktok)
  - Hürden für Personen, Gruppen, Initiativen mit Visionen abbauen
- Angebote schaffen:
  - Veranstaltungen zu politischer Bildung von Erwachsenen anbieten
  - Orientierung für Kund\*innen im Service in der Stadt Wien anbieten
  - Nicht nur Kinderbetreuung anbieten, sondern parallel Kinder Workshop, wo sie zum Thema Demokratie lernen und sich einbringen können
  - Politische Bildung für Menschen mit Lernschwächen.
  - Ausbau der politischen Bildung in Schulen
- Rechtlich:

- Gesetzliche Barrieren abbauen und überwinden z.B. modernes Staatsbürger\*innenschaftsrecht
- Rechtliche Grundlagen auf sämtlichen Ebenen vermitteln
- Übergang von Partizipation zu Petitionswesen begleiten, d.h. Unterstützung durch die Stadt (Know-how, Prozesswissen, finanziell) für Menschen in Wien
- Petitionsausschuss, Hauptwohnsitz Wien, Mind. 16 Jahre
- Inklusion sichtbar machen
- Digitale Prozesse einfach und sicher gestalten
- Mehr offene Daten zur Verfügung stellen
- Persönliche Vermittler\*innen statt Angebote die man selbst suchen/einholen muss, persönliche Erfahrungen binden.

# Beteiligung institutionalisieren

## Kurzbeschreibung

Partizipative, dialogorientierte Beteiligungsangebote erleben einen Aufschwung und sind zum Teil in der Stadt Wien angekommen. Um Repräsentativität zu gewährleisten und politische Entscheidungen zu untermauern, braucht es weitere Schritte im Hinblick auf Verbindlichkeiten (z.B. Standards, Wirkungsmessungen) und rechtliche Rahmenbedingungen (z.B. Losverfahren).

## Status quo - Herausforderungen

- Rechtliche Rahmenbedingungen beachten und nachbessern (Verfassung, Stadt, Bezirk etc.)
  - Stadt-/Landeskompetenzen vs. Bundeskompetenzen sowie Bezirks- vs. Stadtkompetenzen
  - Rechtliche Schranke für Nicht-Staatsbürger\*innen, z.B. Demonstration abhalten, Verein gründen
- Politische- und Verwaltungsentscheidungen vs. offene Beteiligungsprozesse
  - Beteiligung oft zu spät bzw. werden Prozesse gekapert
  - Unterschiedliches Verständnis in Politik (Stadt und Bezirk) und Verwaltung
  - Top-down Politik, Parteipolitik und fehlende Abstimmung über Ressorts und Abteilungen hinweg
  - Fehlende Verantwortlichkeit in Bezirken, von Bereitschaft der Bezirksvorsteher\*innen abhängig
  - Fehlendes Bewusstsein über Mängel der repräsentativen Demokratie
  - Zu viel Partizipation (=Beteiligung zur Beschäftigung), zu wenig ergebnisoffene Angebote, frustrierende Partizipationserfahrungen
- Initiativrecht und Verbindlichkeit
  - Fehlendes Initiativrecht für Beteiligungsprozesse (bottom-up <-> top-down)
  - Es fehlt ein Prozess, der Petitionen weiterführt und Bürger in die Umsetzung einbindet z.B. Berlin
- Fehlende Standards und Regeln
  - Praxisbuch Partizipation ist nicht verbindlich, hier braucht es Kriterien und klare Festlegungen
  - Wie bringe ich „Qualitätskriterien“ zum Leben? Braucht Maßnahmen und Regeln
  - Fehlende Evaluierung bestehender Beteiligungsprozesse
  - Gesamtgesellschaftliche Rahmenbedingungen → WO und WANN haben Menschen Möglichkeit zur Beteiligung

## Ziele

- Rahmenbedingungen schaffen für Bürger\*innenbeteiligung
  - Partizipation als Beratung für Politik und Verwaltung, letztere setzen um
  - Breite Beteiligung: Entscheidungen sollen breit getragen werden
  - Ergebnisoffene Beteiligung und kein Particitainment
- Lokale Beteiligung in Bezirken verankern
  - Lokale Beteiligung in allen Bezirken verankern
  - Lokale Initiativen stärken und fördern
  - Lösungen für kleine lokale Themen im Bezirk
- Lebensweltnahe und niederschwellige Angebote zur politischen Beteiligung
  - Teilhabe/Mitbestimmung in den Alltag integrieren
- Räume und Lernprozesse für politische Beteiligung schaffen
  - Experimentierräume schaffen für partizipative Maßnahmen im öffentlichen Raum
  - Mehr Lernschleifen für Kulturwandel und neues Politikverständnis
  - Raum schaffen für unterschiedliche Interessen und Aushandlungen
  - Konstruktive politische Gremien
- Beteiligung institutionalisieren
  - Teilnahme institutionalisieren
  - Vielfalt durch Zufallsprinzip (realistische Vorstellungen, nicht für alle geeignet)
- Recht auf Nicht Beteiligung! Trotzdem: Lernchancen öffnen, da tlw. erlerntes Verhalten

## Maßnahmen

- Anpassung Rechtsrahmen für Vereine und freiwilligen Organisationen (z.B. steuerliche Erleichterungen)
- Mehr Lernformate für Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch (z.B. zwischen den Bezirken)
  - Wissensaufbau und Kompetenzaufbau als Basis für gute Beteiligung und Entscheidungsfindung
- Förderung von mehr direkter Demokratie (z.B. Volksabstimmung, Volksbefragung, Bürger\*innenbeteiligung)
- Einführung von Beteiligungsstandards und Regeln für Beteiligungsprozesse
  - Qualitätskriterien, „Label“, Zertifizierung von guter Beteiligung
  - Partizipative „Labels“ für Bezirke entwickeln: „partizipationsfreundlicher Bezirk“
  - Es braucht klare Kriterien für Beteiligung in den Bezirken (wann, wie, wie wird es finanziert)
  - Stufe der Partizipation muss klar sein

- Gesetzliche Rahmenbedingungen und Grundlagen schaffen
  - Partizipationsgesetz mit bindendem Auftrag an die Politik
  - „Konsultative“ als 4. Säule in der Stadt mit breitem Spektrum (Bürgerräte, Planungszellen, Stadtplanung)
  - Gesetzliche Verankerung von Beteiligungsangeboten bei stadtpolitischen Entscheidungen
  - Initiativ-Möglichkeit bzw. Initiativrecht
  - „Bürger\*innenpflicht“ wie bei Geschworenen
  - „Citizenship Card“: gibt es in manchen deutschen Städten; gibt Recht auf demokratische Beteiligung auch für nicht Staatsbürger
  - Verbindlichkeit bei der Umsetzung herstellen (z.B. Petitionen)
  - Budget bereitstellen und Finanzierung sicherstellen
- Permanenter Bürger\*innen-Rat zur Vorbereitung stadtpolitischer Entscheidungen
  - Institutionalisierte Beteiligungsprozesse im Zusammenhang mit „brennenden“ Themen
  - Rahmenbedingungen schaffen (Entlohnung, Zeit)
- Grätzl- und Nachbarschaftsräte einführen
  - Auf der Ebene der Nachbarschaften ansetzen
  - Nachbarschafts-Räte und ko-kreative Grätzlversammlungen übernehmen lokale Aufgaben
  - Soziokratische Nachbarschaftskreise verbreitern, mainstreamen

# Politik und Verwaltung öffnen

## Kurzbeschreibung

Top-down Entscheidungsprozesse werden geöffnet und mit demokratischen Innovationen, die auf Bedürfnissen und Ideen von Bürger\*innen aufbauen, bereichert. Ko-kreative Prozesse unterstützen eine neue Beteiligungskultur auf Augenhöhe, die Kooperation und konstruktive Zusammenarbeit fördert und politische Aushandlungen bereichert.

## Status quo - Herausforderungen

- Fehlende Transparenz und Information
  - Die Verwaltung wird oft als "Black Box" wahrgenommen.
  - Es fehlt an Transparenz und nachvollziehbaren Entscheidungsprozessen nach der Beteiligung.
  - Fehlende Kommunikationskanäle.
  - Unklarheit, wann und wie Bürger\*innen sich einbringen können. Wo sie etwas finden.
- Fehlendes Verständnis für politische Entscheidungen und Verwaltungshandeln
  - Ein mangelndes Verständnis für Verwaltungshandeln besteht bei den Bürger\*innen.
  - Politischer Mut – Wo braucht es Rückenwind durch Beteiligung, aber wo braucht es schnelle top-down Entscheidungen?
- Mangelnde Diversität bei Verantwortungsträger\*innen
  - Diversitätskompetenz der Mitarbeiter\*innen der Stadt Wien ausbauen.
  - Mangelnde Diversität unter den Bediensteten.
- Es fehlen positive Erfahrungen mit Partizipationsprozessen.
  - Angst vor den Wähler\*innen abbauen
- Beteiligung braucht Ressourcen.
  - Welche Mehrkosten entstehen? Wie viel darf es kosten?
- Fehlende Verantwortlichkeit der Bezirke.
- Sehr spezielle stabile Situation in Wien (gut eingespielte Politik und Verwaltung), schwer zu ändern.
- Zielgruppengerechte Angebote und Kommunikation

## Ziele

- Mehr Transparenz und evidenzbasierte Entscheidungen erreichen.
  - Konstruktive politische Gremien und Sachpolitik fördern.
  - Beschleunigte und transparente Verwaltungsprozesse.
  - Wissensaufbau, um gute Entscheidungen treffen zu können.

- Austausch und gegenseitiges Verständnis fördern
  - Mehr Kontakt und Austausch zwischen Politik und Bevölkerung.
  - Wissens- und Verständnisaufbau durch Gespräch und Dialog.
- Die Webseite der Stadt Wien benutzerfreundlicher und in leichter Sprache gestalten.
- Offene Verwaltung und eine Haltung der Offenheit und des Interesses etablieren.
  - Verwaltungshandeln verständlicher machen.
- Verbindliche und klare Beteiligungsprozesse
  - Verpflichtende Bürger\*innen-Beteiligung bei Entscheidungen auf "Grätzel"-Ebene.
  - Beteiligungsprozesse als echte Beteiligung. Kein Particitainment. Nicht wo soll „mein Bankerl hin“.
  - Klarheit über die Stufe der Partizipation in jedem Prozess.
  - Klare Spielregeln wie die Öffnung zu erfolgen hat und klare Prozesse
- Experimentieren und Ausprobieren
  - Mutige und gute Entscheidungen treffen, ausprobieren und lernen
  - Dinge ausprobieren, und testen, und scheitern
- Diversität erhöhen
  - Diversitätskompetenz bei Mitarbeiter\*innen ausbauen.
  - Diversität unter Bediensteten der Stadt Wien fördern.
- Wien Holding demokratisieren

## Maßnahmen

- Kommunikation ausbauen und stärken
  - Dialogische Kommunikation seitens der Verwaltung fördern.
  - Leichte Sprache in allen Kommunikationskanälen verwenden.
  - Social Media (TikTok & Co.) für die Kommunikation nutzen.
- Entscheidungsprozesse und Akteur\*innen schon in der Schule spielerisch behandeln.
- Partizipation und User\*inneneinbindung in der Entwicklung städtischer Services/Dienstleistungen als Standard etablieren.
- Bezirksebene für Beteiligung nutzen
  - Beteiligungsbeauftragte (Vollzeit) in jeder Bezirksvorstehung einsetzen.
  - Bezirkspolitik: Meinungsbildung (Problem und Lösung) gemeinsam mit Bürger\*innen machen.
- Regeln für die Gestaltung des öffentlichen Raums durch Bürger\*innen evaluieren und erleichtern.
- Wahlrecht für alle
- Forschungs- und Experimentierräume schaffen
  - Regulatory sandboxes und tactical urbanism
- Beteiligungskultur verbessern

- Konstruktive politische Gremien durch Schulung, Moderation und Evaluierung unterstützen.
- Kulturwandel in der Politik anstoßen, Beispiele wie Utrechtse-Heuvelrug nutzen.
- Zeitliche Einordnung der Partizipationsprozesse und Bezirke in die Pflicht nehmen.
- Ressourcen (Zeit und Personal) bereitstellen, um die Kultur zu ändern.
- Bevölkerung in politische Entscheidungen einbeziehen
  - Politik bezieht Bevölkerung bei der Bildformung mit ein (z.B. Nachbarschaftsräte, Konsultationsräte).
  - Einen permanenten Bürger\*innenrat einführen und die Ergebnisse/Forderungen tatsächlich umsetzen. → Themenfeld: Beteiligung institutionalisieren
  - "Vertrag" aller politischen Player als Commitment für Mitbestimmung einführen.
  - Braucht ein Schnittstellenmanagement.

# Demokratie- und Meinungsbildung fördern

## Kurzbeschreibung

Die Grundlage von demokratischer Kultur und Praxis ist die Vermittlung demokratischer Kompetenzen. Es braucht Wissensvermittlung und Experimentierräume für die Entwicklung eigener, informationsbasierter politischer Haltungen und Positionen.

## Status quo - Herausforderungen

- **Rechtliche Grundlagen:**
  - Fehlende Mitbestimmungsrechte für Nicht-Staatsbürger. Was kann eine alternative Beteiligungsform zu Wahlen sein?
  - Fehlendes Wahlrecht
  - Fehlende Rechte zur Mitwirkung und fehlende Mitgestaltungsmöglichkeiten
  - Politik/Demokratie als Tool der Mitsprache/Mitentscheidung „ich habe eine Stimme“
  - Wenn ich nicht wählen darf, fehlt mir auch die Demokratiebildung.
- **Politische Umstände:**
  - Klimakrise und Ohnmachtsgefühl
  - Rassismen
  - Totalitäre Tendenzen auch in Europa
  - Entfremdung von Bürger\*innen
  - Demokratische Beteiligung ist eine soziale Frage. Man muss es sich leisten können, sich zu engagieren.
  - System „hört“ Stimmen nicht.
- **Orte:**
  - Demokratieerleben in der Schule und Alltag fehlt.
  - Politische Bildung in Schule fehlt (große Zustimmung)
  - Wo fangen wir mit Demokratiebildung an? Kindergarten, Schule, zuhause?
  - Politische Bildung hängt von Lehrkräften ab
  - Es fehlen Experimentierräume in Schulen, KiGas, Grätzln (Jugendmillion 😊)
  - Was gibt es bereits? Welche Formate auf welche Personenkreise zugeschnitten gibt es?
- **Social Media:**
  - Hemmt oder fördert Social Media Demokratie? Was sind hier die Potenziale?
  - „Ständige Öffentlichkeit“ mit Social Media – für Meinung einstehen
  - Wie gehe ich mit meiner Stimme in Social Media um?
  - Fake News Kampagnen (z.B. Russland)
- **Sprache als Hindernis**
- **Segregierende Tendenzen im Bildungssystem**

## Ziele

- Demokratie lernen
  - Demokratisches Verhalten lernen, stärken, erfahren, leben
  - Demokratiebildung nach dem Schulalter – nach dem Bildungssystem verstärken
  - Politisches Verständnis von Demokratie
  - Mehr/besser zuhören, andere Meinungen respektieren – Lösungen anbieten, bereits mit Schülern
  - Menschen sollen Demokratie als Wert erkennen und Diskurs aushalten und Konsens finden können
  - Probleme gemeinsam lösen zu können
  - Zeitgemäße Demokratie Vermittlung spielerisch machen
  - Vertrauen in die Politik, demokratisches System fördern
  - In „agonalen“ Dialog geübte junge Menschen
- Neue Beteiligungsformen schaffen
  - Was ist eine Alternative zu Wahlen?
  - Flächendeckende Partizipationsprozesse (Kinder und Jugendparlament, Grätzel, Kulturvermittlung) schaffen
  - Positive Partizipationserfahrungen schaffen. Sie müssen/sollen erleben, dass sie was bewirken können.
- Räume der Demokratie schaffen
  - Dialog (über die Echokammern hinaus) von klein auf
  - Erfahrräume von Demokratie schaffen
  - Schulische Institutionen sollen Demokratie erfahrbar und erlebbar machen
  - Von Kindergarten an Kinder- und Jugendbeteiligung üben
  - Verwaltung sollte Demokratie vorleben
  - Kultur öffnet soziale Räume um schwierige Themen auszuverhandeln (spielerisch)
  - Politische Bildung ab dem Kindergarten – Stolz auf Demokratie erfahren
  - Begegnung/Austausch auf Augenhöhe, neue Kultur von Zusammenleben
  - Niederschwellige Vermittlung von Demokratie als kulturelle Praxis und Technik
- Beteiligung an „alle“ öffnen:
  - Viele Bürger\*innen die teilhaben können
  - Politisierung der fehlenden Mitbestimmungsrechte von Nicht-Staatsbürgern
  - Menschen sollten sich als Teil der Republik und der Demokratie fühlen
  - Politische Bildung für Menschen mit Lernschwächen
- Selbstwirksamkeit erlebbar machen:
  - Zuhören und zugehört werden
  - Eigene Wirksamkeit erleben
  - Beteiligungsfreudigkeit fördern

## Maßnahmen

- Interessante, erfahrbare und spielerische Gestaltung von Demokratie- und Meinungsbildung schaffen

- Teilhabe/Mitbestimmung im Bildungssystem institutionalisieren von Kindergarten bis Bildungsgrätzel
- Neue Art von Meinungsbildung (mit Zuhören, Offenheit, Kreiskultur, Soziokratie)
- Ressourcen bereitstellen für längerfristige Projekte
- Kompetenz und Wissensaufbau braucht auch Angebote über Sprache hinaus - Inklusion
- Spiel und Material für politische Bildung, Geographie und Gemeindearbeit = „Majority“ Spiel für Schulen zur Verfügung stellen – Demokratie lernen
- Mitmach Box WienXtra Stadtbox
- Soziokratischer Konsultationsrat, Nachbarschaftsräte, Jugendparlamente zur gemeinsamen Bildformung und Meinungsbildung vor der politischen Entscheidung sowie zur Übung von wertschätzendem Dialog und Auseinandersetzung
- Sprache
  - Mehrsprachigkeit, konkrete Ideen für Mehrsprachigkeit in Umsetzung
  - Einfache Sprache
  - Spielerische Art
  - Fragen fördern und zulassen
- Demokratie in Kindergarten und Schule
  - Eigenes Programm für Schulen entwickeln inklusive Personal, Lehrer\*innen entlasten
  - Stimme von Kids hören wollen
  - Demokratiebildung ab dem Kindergarten, Patriotismus hinsichtlich Verfassung, Demokratie Kultur, „Laizismus“
  - Mehr politische Bildung an Schulen
  - Offene Kinder- und Jugend und Schülerparlamente
  - Übung von klein auf, konstituierendes Werk von Demokratie
  - Info Veranstaltungen in Schulen, um Wissen zu vermitteln
  - Ethik für alle statt Religion (Privatsache)
- Demokratie erfahrbar machen:
  - Angebote für moderierten politischen Austausch z.B. in den Büchereien, politisch Interessierte in den Austausch bringen
  - Mehr lokale Entscheidungen partizipativ treffen statt in Verwaltung/Politik
  - In die Vereine gehen, konkrete Angebote zum Üben machen
  - Positiver Zugang zum Thema vermitteln
  - Räume zum Ausprobieren (z.B. Theater, Rollenspiele) schaffen
  - Erlebnislernen: Soziodrama, Psychodrama, Ökotheater
  - Erfahrungsräume für politische Selbstwirksamkeit schaffen
  - Soziokratie als Methode und Erlebnis (Meinungsbildung, Konsens), verpflichtende Fortbildungen
  - Werte der Demokratie lernen und leben
- Demokratie umsetzen (Beteiligten zeigen, dass ihre Ideen umgesetzt werden):
  - Wirkungsverträge abschließen z.B. mit „Yep“
  - Demonstrationen ernst nehmen, einbeziehen, anhören, Gespräche führen, Kompromisse finden
  - Demokratisierung von Entscheidungsprozessen mit Auswirkungen auf Lebenswelten

- Kunst- und Kultur = Experimentierraum für Demokratie:
  - Mehr Kultur in den Schulen
  - Zu den Menschen bringen, niederschwellig und leistbar
  - Einbindung, Partizipation, Kulturvermittlung
- Attraktive Aufbereitung qualitativer Medieninhalte für junge Zielgruppen (TikTok etc.) Bildungsauftrag der Medien
- Arbeitnehmer\*innen für demokratisches Engagement

# Zielgruppen aktivieren

## Kurzbeschreibung

Um jene zu hören, die ihre Stimmen in Beteiligungsprozessen bisher nicht einsetzen, braucht es kreative, aufsuchende Beteiligungsformate. Um politische Selbstwirksamkeit aktiv zu fördern, müssen wir dort auf Menschen zugehen, wo sie sich in ihrem Alltag aufhalten.

## Status quo - Herausforderungen

- Ausgeschlossene und sich ausschließende Zielgruppen
  - Junge Menschen fühlen sich nicht repräsentiert
  - Ausschluss von älteren Menschen durch Digitalisierung
  - Marginalisierten Personen fehlt das Gefühl der Selbstwirksamkeit
- Mehr Beteiligung von bisher nicht erreichten Gruppen
  - Es braucht mehr Beteiligung von Menschen, die nicht bereits in Wirtschaft, Politik, Bildung und Kunst involviert sind
  - Favoriten: es sind immer dieselben, die sich beteiligen → wie erreiche ich die vielen?
  - Nicht alle Zielgruppen werden derzeit erreicht → fehlende Repräsentativität
  - Mehr Zielgruppen in Beteiligungsprozesse einbinden/erreichen
  - Erreichbarkeit – bisher zu komplex oder aufwendig
  - Es braucht Bewusstsein für die verschiedenen Ressourcen der Zielgruppen
  - Anerkennung von verschiedenen Lebensrealitäten
  - Soziale Repräsentativität
- Evaluierung von Beteiligungsprozessen
  - Fehlende Evaluierung von Beteiligungsprozessen
  - Evaluierung standardisieren
- Beteiligungsformate
  - Flexible Formate entwickeln (Not 1 size fits all)
  - Incentives und niederschwellige Angebote, die nicht zu viele Ressourcen brauchen
  - Begegnung auf Augenhöhe nötig
- Verlust der Stimmen durch Übersiedlung nach Wien-Umgebung

## Ziele

- Glaube an Demokratie wiederherstellen
  - Marginalisierte Gruppen empoweren und Diversität in der Aushandlung der Zukunft
  - Demokratische Prozesse an die Lebenswelt der Jugendlichen anpassen
- Demokratie erlebbar machen
  - Selbstwirksamkeit erleben und das Gefühl relevant für Entscheidungen zu sein
  - Betroffene ernstnehmen und hören und sie das spüren lassen

- Direkte Demokratie ausbauen: Verfassungsmöglichkeiten nutzen
- Verteilungsgerechtigkeit: Wirkungen auf Zielgruppen
- Konsumfreie Räume für Freiheit, Kultur, Sport kreieren, um Begegnungen zu schaffen
- Barrierefreie Kommunikationskanäle entwickeln
- Perspektivenwechsel Personas
- Drehscheibe Demokratie: vielfältige Akteur\*innen, Raum, Funktion, Vernetzung

## Maßnahmen

- Diverse Beteiligungsformate gezielt für spezifische Zielgruppen schaffen
  - Verschiedene Formate: Z.B. Online, vor Ort auch an Wochenenden oder an Randzeiten
  - Bewerbung der Beteiligungsprozesse im Grätzl, Bezirk, Stadt
  - Zielgruppenorientierte Beteiligungsformate als Teil des Bestandsprozesses, nicht nur als Vertreter\*innen und Multiplikator\*innen, Zugänglichkeit
  - Förderung und Unterstützung von Communityleader\*innen
  - Soziale Arbeit als professionelle Vermittlerin und niederschwellige Aufbereitung von Informationen und Prozessen
  - Mehrsprachigkeit bieten
  - Junge, wohnungslose Erwachsene und marginalisierte Personen einbinden
- Demokratie erlebbar machen
  - Kunst- und Kulturprojekte mit niederschwelligem, kostenlosem & partizipativem Zugang
  - Prozess von Bevölkerung mitgestalten lassen
  - Ermächtigung: Von kleinen Projekten zu großen. Vom Grätzl zur Stadt
  - Losverfahren bei Beteiligung anwenden, effektiv um diverse und schwer erreichbare Zielgruppen zu erreichen
  - Themenspezifische Angebote wo auch Demokratie gelehrt werden kann z.B. Gemeinschaftsgärten
  - Mit Unternehmen arbeiten
  - Bürgerbeteiligungsaktion Grätzlweise mittels Befragung, Aussendung, Besprechungen ...
- Demokratie attraktiv machen
  - Finanzielle Kompensation für das Engagement/Arbeitszeit
  - Demokratie aktiv bewerben in den Berufsschulen, Mittelschulen und Jugendzentren
  - Unterstützen von Institutionen die Demokratiebildung auf ihrer Agenda haben

# Zusammenleben und Miteinander stärken

## Kurzbeschreibung

Demokratie findet täglich an den unterschiedlichsten Orten statt: ob im Kindergarten, der Schule, am Arbeitsplatz, im Park, in der Bücherei oder im Schwimmbad.

Unterschiedliche Begegnungsräume ermöglichen Austausch und Vernetzung. Das bildet die Grundlage für eine Demokratiekultur gegenseitiger Anerkennung und ein gutes Zusammenleben in unserer Stadt.

## Status quo - Herausforderungen

- Gesellschaftliche Herausforderungen
  - Hohe Ansprüche / Leistungsstreben in allen Lebensbereichen → wo ist Zeit und Raum für Demokratie?
  - Ablehnung der liberalen, laizistischen (?) Demokratie
  - Versäultes Denken erschwert bereichsübergreifende Vorhaben
  - Kids lernen demokratische Praxis oft zu wenig, Diskurs ist fruchtbar → Lernen ☺
  - Digitalisierung – nicht auf Ältere vergessen
  - Individualisierung
  - Armutsgefährdung
  - Bedürfnis nach Zuhören
- Wo können wir Politik-Interessierte in politische Räume hineinholen?
  - Ressourcen, Vielfalt, „Wiener Charta“
- Erfolgsmessung herausfordernd – braucht gute Qualitätskriterien
- Barrieren
  - Kommunikation: Sprache, um einander zu verstehen
  - Nicht nur Sprach- sondern v.a. Vertrauensbarrieren
  - Unterschiedliche Bedürfnisse, Sprachen, Gewohnheiten berücksichtigen/zusammenbringen
  - Faktor Zeit → aufsuchende Arbeit
- Ressourcen
  - Fehlende Ressourcen / Unterstützung für bottom-up Initiativen
  - Zeitressourcen von Interessierten
  - Unterstützung bei Organisation
  - Wie werden Fördersystem aufgesetzt? Wie sind die Hürden?
- Gruppen und Communities
  - Homogene Gruppen = isolierte Gruppen?
  - Räume sind vorhanden, viele in sich geschlossene Gruppen / Communities (Sprache, Religion, Bildung, Einkommen)
  - Unwissen über Lebensrealitäten von Menschen mit Migrationshintergrund; (vermeintliches) Wissen durch Medien
  - Braucht persönlichen Austausch, Info, Räume der Begegnung

- Gegenseitiges Verständnis und Verständnis für gutes Zusammenleben
- Räume
  - Fehlende Räume, draußen und drinnen → Orte vielfältigen Miteinanders finden bzw. schaffen + nutzen (Schwimmbäder gutes Bsp.)
  - Raumgestaltung - Wer darf mitreden? Achten wir auf alle Bedürfnisse?
  - Stigmatisierende öffentliche Räume & Machtfragen im öffentlichen Raum
  - Lösungen für Zusammenleben; aktuell Silos, kleine Lösungen → Lokale Gegebenheiten sind zentral für Unterstützung vor Ort, beachten

## Ziele

- Erfahrungs- und Begegnungsräume schaffen
  - Erfahrungsräume für Diversität und Demokratie
  - Gefühl von Interconnectedness von allen Lebewesen (Zusammengehörigkeit)
  - Allen Beteiligten das Gefühl geben und darin bestärken, dass sie gehört werden
  - Weniger Einsamkeit (besonders ältere Menschen)
  - Öffentlichen Raum als Experimentierfeld und Schule erkennen
  - Begegnungsräume für Demokratie (präsenz und digital)
  - Strukturen und Räume für zielgruppen-übergreifendes Arbeiten
  - Mehr öffentliche, konsumfreie Räume + Begleitung vor Ort (Moderation, Vermittlung etc.)
  - Mehrfachnutzung von Räumen, alle mitnehmen
  - Vernetzung und Austausch fördern
- Demokratiekultur stärken und dafür begeistern
  - „Patriotismus“ für Demokratie
  - Demokratiekultur als Sorgeskultur etablieren; gutes Bsp. Achtsamer Achter → mehr davon
  - Moderne, liberale, freie, laizistische demokratische Gesellschaft
  - Neugierde wecken
  - Im lokalen, kleinen (Grätzl) anfangen und beteiligen
  - Menschen dort aufsuchen und abholen, wo sie sich befinden
- Ehrenamt und Engagement wertschätzen und fördern
  - Engagement wertschätzen
  - Ehrenamt systematisch fördern
  - Wertschätzung und Dank für Miteinander
  - Unterstützung bei Selbstorganisation
  - Potential der Bevölkerung abholen
  - Hohes Sozialkapital (verschiedene Typen davon)
- Zusammenhalt und Zugehörigkeitsgefühl
  - Stärkeren Zusammenhalt und Solidarität
  - Solidarität stärken
  - Zugehörigkeitsgefühl „Meine Stadt“
  - Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühle
- Integration und Zusammenleben

- Integration fördern
- Unsere Kultur besser vermitteln
- Toleranz für Bedürfnisse der anderen Gruppen
- Kulturelle Veranstaltungen
- Schüler\*innenparlament

## Maßnahmen

- Demokratieräume schaffen und Demokratie erlebbar machen
  - Institutionalisierung demokratischer Erfahrungsräume: physisch-räumlich, digital
  - Popup Bus / Bildungsbuss / Fahrrad - Demokratiewerkstätten „to go“ für unterschiedliche Zielgruppen
  - Nicht nur als Infoschiene, sondern mit wirklichen Entscheidungen
  - Begegnung, Austausch, Informationskampagnen
  - Besuche im Gemeinderat, Landtag, Rathaus, Bezirksvorstehungen
  - (Soziokratische) Nachbarschafts-Räte unterstützen und entwickeln
  - Aktivieren von Bürger\*innen und Communities
  - Care-Rat (Sorge Rat): Prozess zur Verbesserung Pflege- / Unterstützungs- etc. Anliegen; Soziales und Gesundheitsfragen → auf Bezirksebene
- Nachbarschaftliche Räume schaffen
  - Kostenfreie Räume / Grätzlzentren für Bürger\*innen und Initiativen
  - Kultur- und Nachbarschaftsräume in alle Grätzl mit Kennzahlen für die Stadtentwicklung
  - Selbstverwaltete, inklusive Projekte fördern z.B. Nachbarschaftsgärten
  - Neue kollektive Räume → kulturelle Ankerzentren einbinden als Motoren des sozialen Wandels
- Sozialwissenschaftliche Daten zur Evidenz nützen
  - Lebensqualitätsstudie nutzen (MA 18)
- Öffentliche Räume (drinnen, draußen, digital) partizipativ entwickeln
  - Mehr öffentliche Orte und Partizipation für die Gestaltung dieser: Parks, Bäder, Büchereien
  - Diverse Gruppen in der Planung des öffentlichen Raums berücksichtigen (z.B. Sport-Möglichkeiten für Mädchen (nicht nur Ballkäfig etc.)
  - Demokratische Grundregeln auch an diesen öffentlichen Orten betonen und durchsetzen (Ressourcen)
  - Öffnen von abgegrenzten, geschlossenen Räumen (z.B. Zäune um kleine Parks) → rechtlichen Rahmen öffnen
- Niederschwellige, konsumfreie Orte mit Betreuung schaffen
  - Zuhören: viele ausgegrenzte, ausgeschlossene Menschen wünschen sich einfach zu reden, jemand der zuhört ohne zu bewerten
  - Cafés ohne Konsumzwang mit sozialarbeiterischer Unterstützung nach Bedarf
  - Gemeinsame Aktivitäten für Care-Arbeit → Kollektivierung von Care-Arbeit
  - Generell mehr konsumfreie öffentliche Räume schaffen → ermöglicht Begegnung unterschiedlicher sozialer Gruppen

- Unterstützung und Förderung für Maßnahmen zur Stärkung des nachbarschaftlichen Miteinanders
  - Förderung für Bereitstellen von Räumen
  - Administrative Unterstützung für Nachbarschaftsaktivitäten
  - „Nachbarschatz“ – kleine Unterstützung
  - Grätzprojekte stärken (Ressourcen)
- Zugänglichkeit zu Kunst und Kultur, schafft Räume des Miteinanders, aber auch Diskussion + Visionen
- Bei den Kindern und Jugendlichen beginnen

# Gesprächs- und Streitkultur fördern

## Kurzbeschreibung

Gute demokratische Praxis ist geprägt von Aushandlungen und Entscheidungen, die auch mit Kompromissen einhergehen. Ein informierter Meinungs austausch auf Augenhöhe erfordert nicht nur eine Kultur, in der Kompetenzen erlernt werden können, sondern auch zeitliche und auch räumliche Ressourcen und Rahmenbedingungen.

## Status quo - Herausforderungen

- Negativer kollektiver Zukunftshorizont und Unsicherheit / Ausblenden von Solidarität
- Überforderung der Politik, Unliebsame Anliegen werden ignoriert
  - Öffentliche Diskussionen als „rhetorische Kämpfe“ wahrgenommen, bei denen lediglich versucht wird, den eigenen Standpunkt zu verteidigen und die Förderung gegenseitigen Verständnisses und von Kompromisslösungen ausbleibt
- Demokratie heißt öffentlich streiten
  - Gesprächskultur ist aktuell jedoch häufig geprägt von Konkurrenzdenken und gegenseitigem Unverständnis
  - Fehlende Bereitschaft, sich mit unterschiedlichen Meinungen auseinander zu setzen
  - Machtstrukturen schaffen Silos und fragmentieren den offenen Dialog/Diskurs
  - Emotionen bewusst Raum geben
- Unterschiedliche Akteur\*innen verfügen über unterschiedliche Diskursmacht, das liegt unter anderem an:
  - (Bildungs-)Sprachlichen Barrieren
  - Kulturellen Barrieren, wie unterschiedliche Diskussions- oder Streitstile
  - „Arbeiten in Silos“
  - Echokammern, Filterblasen und der Zunahme von Fake News
  - Ungleich verteilter Gesprächszeit in privaten und öffentlichen Debatten, in denen die dominantere Position „gewinnt“
- Die Diversität der Gesellschaft, unter anderem zurückgeführt auf
  - Sozialisation in undemokratischen Gesellschaften
  - Mediale Berichterstattung

## Ziele

- Erlernen einer (analogen sowie digitalen) demokratischen Gesprächs- und Streitkultur
  - Förderung von Meinungsbildung und Sensibilisierung für Fake News und Echokammern
  - Emotionen als Teil von Politik anzuerkennen und „Raum geben“ (Stichwort „affektive Politik“)
  - Diskussionen Raum geben, um Meinungsbildung zu ermöglichen
  - Pop the bubble
  - Wertschätzender Umgang auch mit Vertreter\*innen anderer Meinungen
  - Kompetenzen entwickeln in Streit-, Konflikt- und Demokratiekultur
  - Streit als positive Erfahrung kennenlernen
  - Aufbrechen von Hierarchien, Gespräche auf Augenhöhe
- Zuversicht und Vertrauen in die Demokratie stärken
- Entwicklung eines „neuen Demokratieverständnis“ und Förderung von positiven kollektiven Erfahrungen und Erfolgsmomenten
  - Förderung von mehr Transparenz in politischem Handeln
  - Förderung von Wertschätzung und Gewissheit, dass Vielfalt gute Lösungen schafft
  - Zivilcourage kultivieren und thematisieren
  - Soziale und politisch-ideologische Kreise für andere Inputs und Begegnungen öffnen
  - Empowerte Teilhabe und Austausch auf allen gesellschaftlichen Ebenen, so auch in den Nachbarschaften und im öffentlichen Raum
  - Ausbau von Möglichkeiten zur politischen Stellungnahme mit Rücksicht auf Mehrsprachigkeit und Diversität
- Große Demokratiefragen mit inklusiven Dialogformaten bearbeiten (z.B. Bürger\*innenräte mit verbindlichem Charakter) → Themenfeld Beteiligung institutionalisieren
- Effektives und geeintes Handeln in der Klimakrise
- Deviante Gruppen nicht sofort kriminalisieren

## Maßnahmen

- Ressourcen zur Förderung von Gesprächen und Diskussionen bereitstellen
  - Bereitstellen von Ressourcen für Trainer\*innen im Bereich demokratische Gesprächsführung
  - Bereitstellen von Ressourcen für professionelle Moderationen von öffentlichen Debatten unter Einsatz von deliberativen Methoden und Soziokratie
  - Gewünschte Formen der Gesprächs- und Streitkultur explizit benennen und „rules of the game“ festlegen

- Positive Übungs- und Erfahrungsräume schaffen und vorleben
  - Übungsräume für eine wertschätzende Streitkultur schaffen und positive Beteiligungserfahrungen fördern (Bspw. Klimarat Wien, mit Politiker\*innen, Bürger\*innen und Umsetzer\*innen)
  - Positive Gesprächskultur in Parteipolitik und Medien vorleben – mit Fokus auf gemeinsames Lernen und Kooperation, bspw. durch geführte Moderation
  - Förderung von Begegnungen zwischen Entscheidungsträger\*innen und Bürger\*innen auf Augenhöhe und Aufbrechen von Hierarchien
  - Schulische und außerschulische Angebote für Kinder- und Jugendliche fördern, bspw. Debattierklubs in Schulen zu unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Themen aber auch in der Kulturarbeit und Kulturvermittlung
- Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der Verwaltungen (bspw. durch Ausbau des Wien-Akademie Angebotes)
- Ergebnisse der „Wiener Charta“ und die Beteiligung der vielen Teilnehmenden des Prozesses miteinbeziehen
- Alle Entscheidungsgrundlagen in politischen Gremien stehen auch der Bevölkerung zur Verfügung → Themenfeld Information aus- und Barrieren abbauen
- Einführung eines permanenten Bürger\*innenrat (vgl. Schöffengericht) → Themenfeld Beteiligung institutionalisieren

## Offene(s) Themenfeld(er)

### Themencluster Diversität und schwer erreichbare Zielgruppen

- Diversität und Repräsentation von marginalisierten Gruppen / schwer erreichbaren Gruppen im Prozess und im Raum – sicherstellen und einbinden
- Multiperspektivische Diversität im Personal der Strategie abbilden – „raus aus dem weißen Raum“

### Themencluster Wahlrecht und Staatsbürgerschaft

- Wahlrecht für Alle in Wien lebenden
- Neues Staatsbürgerschaftsrecht

### Themencluster Ressourcen

- Materielle, zeitliche Ressourcen als Bedingungen für politische Beteiligung
- Ressourcen für Demokratietarbeit
- Ressourcen für Zielgruppen
- Gesetzliche Anreize für Ehrenamt/Beteiligung
- Lösungen für Menschen mit Betreuungspflichten

### Themencluster Digitale Beteiligung

- KI Assistenz und Einsatz für:
  - einfache Sprache und Mehrsprachigkeit → Beteiligungsplattform mitgestalten weiterentwickeln – Themenfeld Information aus- und Barrieren abbauen
  - Auswertungsprozesse von digitalen Beteiligungsangeboten mittels KI erweitern
  - bessere Einbindung benachteiligter Gruppen und zielgruppengerechtere Prozesse → Themenfeld Zielgruppe aktivieren
  - Prototypen und Testen von KI in Beteiligungsprozessen
- Demokratie-App entwickeln
- Bewusstseinsbildung und Medienkompetenz → Themenfeld Demokratie- und Meinungsbildung

### Weitere Anmerkungen

- Inklusion und Niederschwelligkeit
- Politische Bildung von Kindern und Jugendlichen
- Mehrsprachigkeit im Bildungssystem & Institutionen
- Beteiligung in Arbeitswelt
- Demokratie-Erinnern und Aufzeigen unterschiedlicher Demokratie-Erfahrungen
- Sozio-ökonomische Ungleichheiten als Basis Demokratiepoltischer Schieflage ansprechen + bearbeiten

# Impressionen von der Veranstaltung









*Die Auftaktveranstaltung zur Wiener Demokratiestrategie fand am 16. Mai 2024 auf Initiative und auf Einladung von Jürgen Czernohorszky, Amtsführender Stadtrat für Klima, Umwelt, Demokratie und Personal statt.*

*UIV Urban Innovation Vienna GmbH, ein Unternehmen der Wien Holding, ist die Klima-Innovationsagentur der Stadt Wien und zeichnet für die inhaltliche Konzeption, Organisation und Ergebnissicherung der Auftaktveranstaltung verantwortlich. Teresa Klicpera (UIV) führte als Moderatorin durch die Veranstaltung.*

**Kontakt:** [demokratiestrategie@urbaninnovation.at](mailto:demokratiestrategie@urbaninnovation.at)

**Anhang:** Präsentationsfolien der Auftaktveranstaltung.



**Stadt  
Wien**

Geschäftsgruppe  
Klima, Umwelt,  
Demokratie und Personal



Klima- & Innovationsagentur Wien  
ein Unternehmen der **wienholding**

# Wiener Demokratiestrategie

Auftaktveranstaltung am 16. Mai 2024



Geschäftsgruppe  
Klima, Umwelt,  
Demokratie und Personal



# Programm

## 09:00 Begrüßung

- Gemeinderät\*innen Nina Abrahamczik (SPÖ) und Thomas Weber (NEOS) i.V. des Demokratiestadtrats Jürgen Czernohorszky
- Magistratsdirektor Dietmar Griebler
- Abteilungsleiterin-Stellvertreter Herbert Ritter (MA 20 - Energieplanung)

## 09:30 Projektvorstellung Wiener Demokratiestrategie

## 10:00 Themenstreifzug in der Galerie

## 10:30 Pause

## 10:45 Arbeitsgruppen zu den Themenfeldern

## 12:00 Ausblick und nächste Schritte

## 12:15 Ausklang



# Projektvorstellung



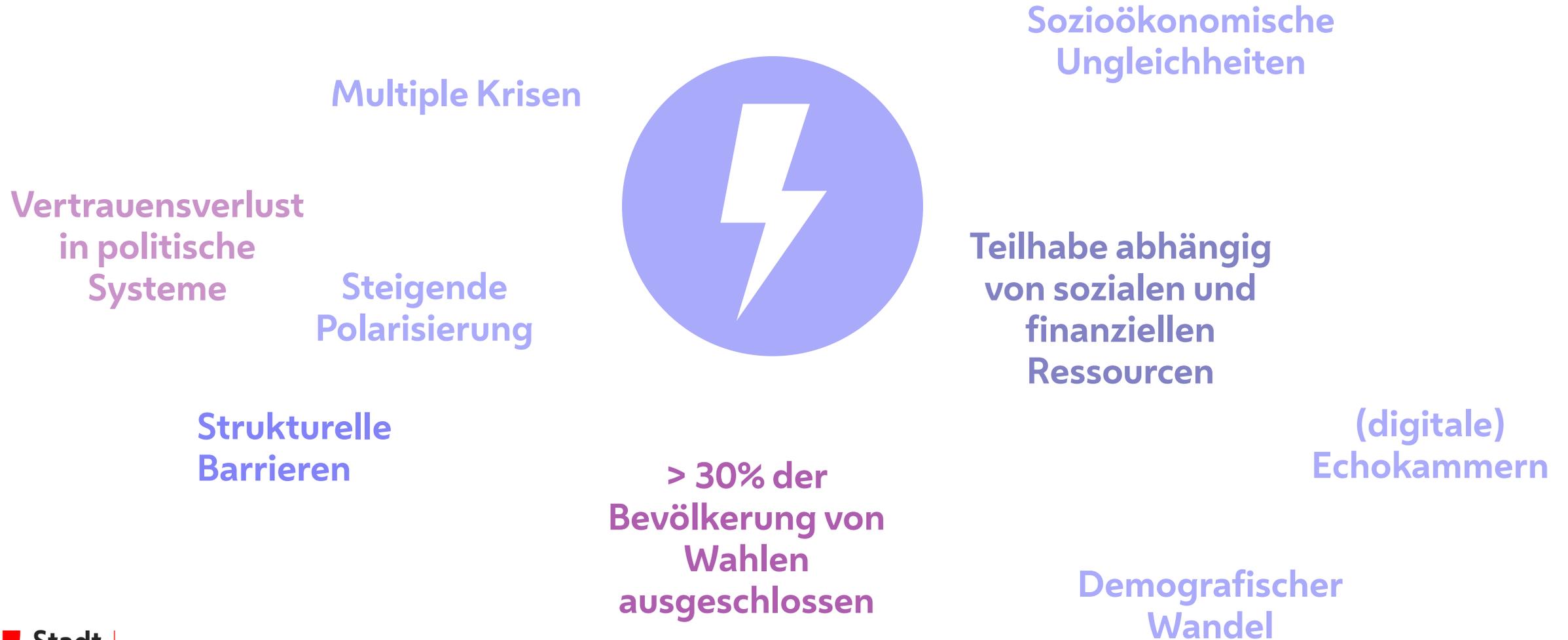
**Stadt  
Wien**

Geschäftsgruppe  
Klima, Umwelt,  
Demokratie und Personal



# Die Stadt Wien steht vor komplexen Herausforderungen

Wiener Demokratiestrategie



# Die demokratische Evolution Wiens: Kontinuität und Veränderung

Wiener Demokratiestrategie

→ Wien ist eine **demokratische Stadt**.



→ Demokratie ist **keine Selbstverständlichkeit**.

→ Demokratie **entwickelt sich weiter und verändert sich**.

**Demokratie ist die Summe aller  
„leisen und lauten Stimmen“, sie  
lebt von Beteiligung.**

# Was bisher geschah

## Wiener Demokratiestrategie

2024 -2025

Im Rahmen des **Demokratiejahres** soll erstmals eine Wiener Demokratiestrategie entstehen.



Politischer Auftrag

### Inhaltliche Vorarbeiten



&

Klima  
Smart City  
Strategie Wien



European  
Capital of  
Democracy

Regierungsprogramm  
2020-2025

Smart Klima  
City Strategie

Demokratie-Enquete  
2023

Bewerbung Wiens  
als Demokratie-  
hauptstadt

# Initiator\*innen, Projektverantwortliche und Ansprechpartner\*innen

Wiener Demokratiestrategie



# Demokratieverständnis

## Wiener Demokratiestrategie

„Gemeinsam wollen wir eine **Demokratielkultur** etablieren, die konstruktive Auseinandersetzung und Dialog auf Augenhöhe fördert und nicht davor scheut, sich auch herausfordernden und konflikthaften Themen zu stellen.



# Ziele

## Wiener Demokratiestrategie

Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung für ein gemeinsames Bekenntnis zur pluralistischen, sozialen und partizipativen Wiener Demokratie



Demokratisierung und Öffnung des Politischen- und Verwaltungs-Handelns



Empowerment & Stärkung der demokratischen Zivilgesellschaft und des nachbarschaftlichen Zusammenlebens



Ausbau aufsuchender Demokratiewerk, Demokratiebildung und Dialogkultur

# Vision

## Wiener Demokratiestrategie

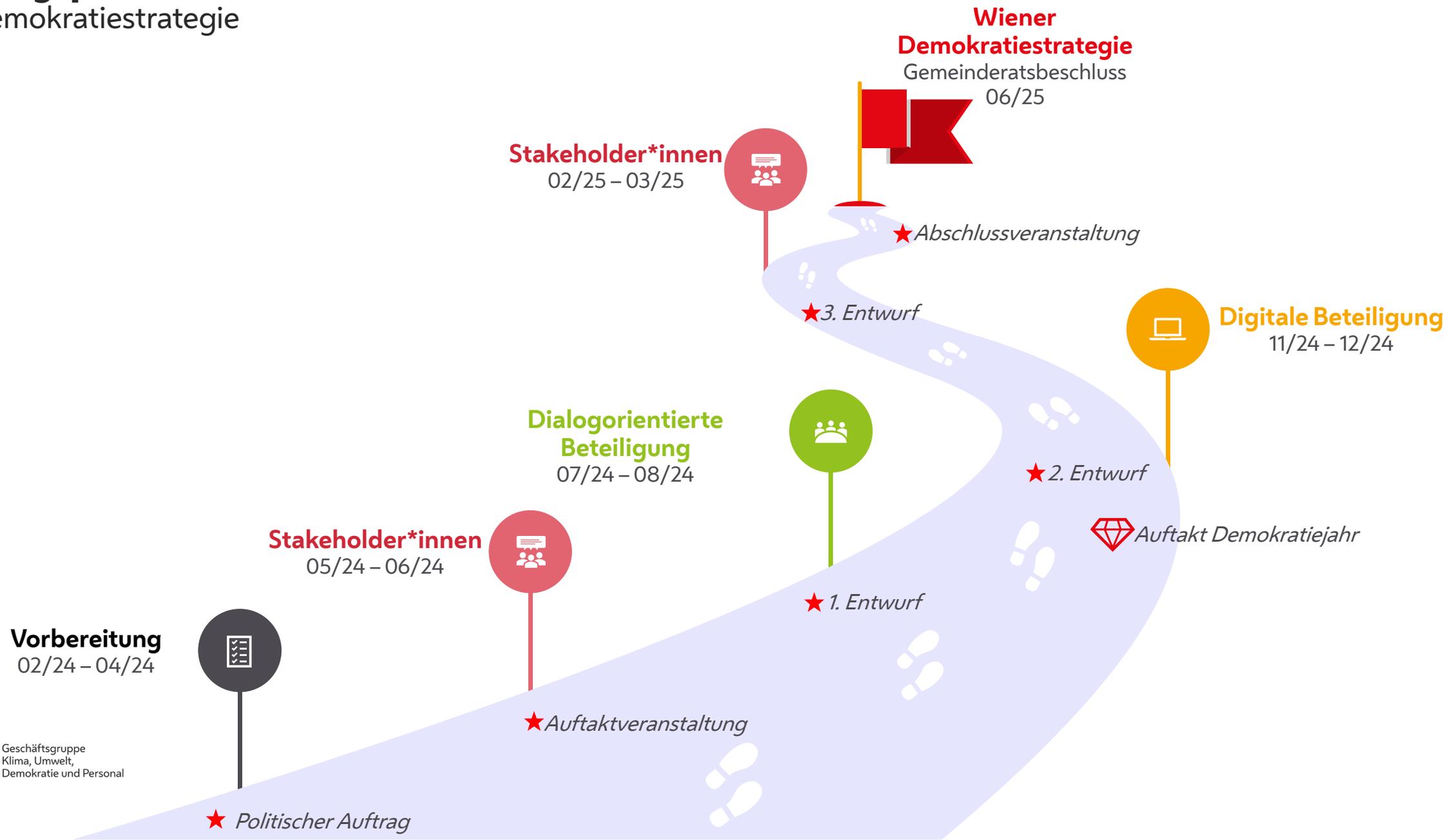
Wien ist eine **lebendige und lernende Demokratie**.

Sie verfolgt das Prinzip eines **guten Lebens für alle** und ermöglicht **gesellschaftliche und politische Teilhabe** für alle in Wien lebenden und arbeitenden Personen.



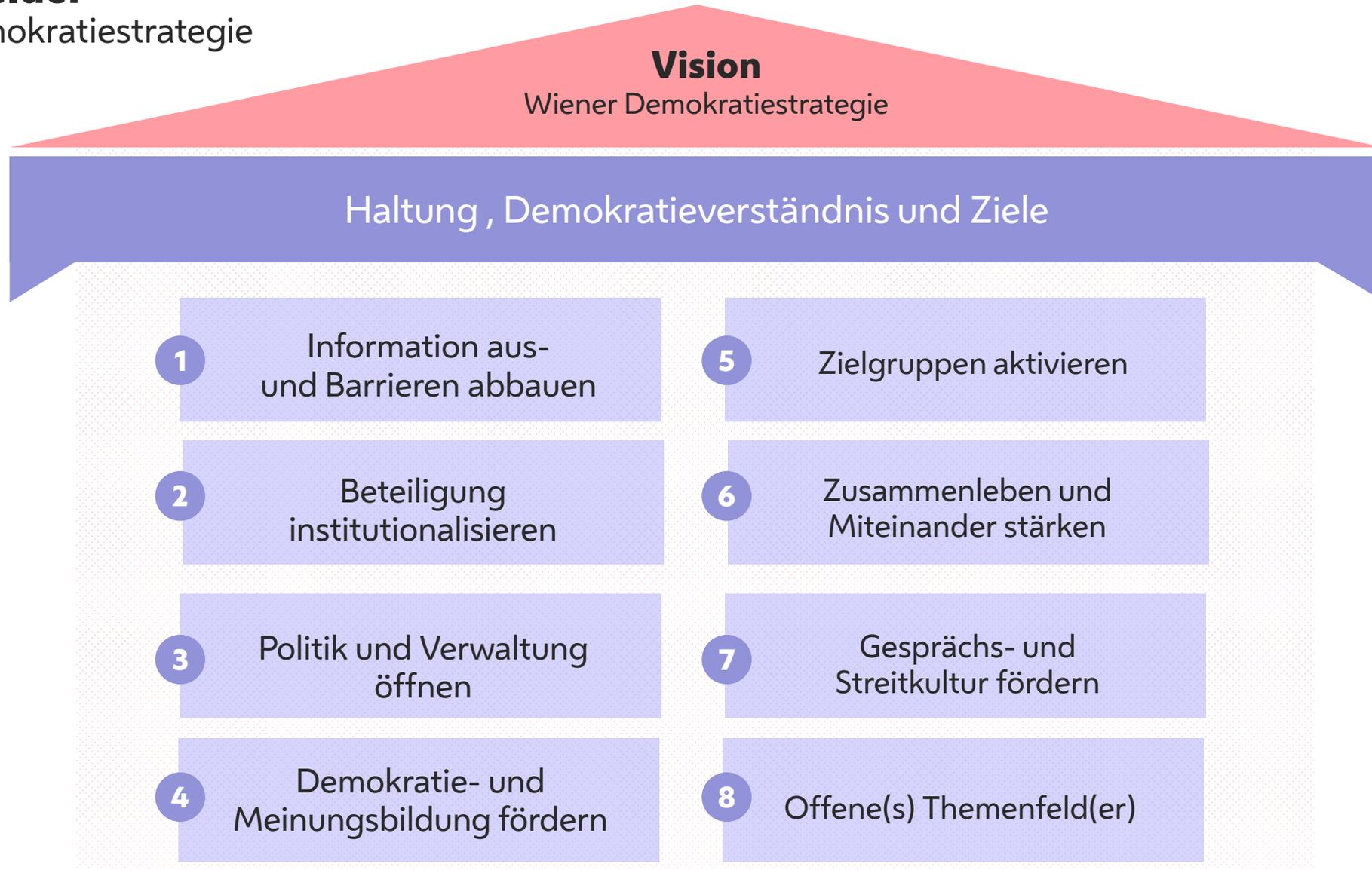
# Beteiligungsprozess

## Wiener Demokratiestrategie



# Themenfelder

## Wiener Demokratiestrategie



# Themenstreifzug in der Galerie



inkl. Pause  
bis 10.45 Uhr



**Stadt  
Wien**

Geschäftsgruppe  
Klima, Umwelt,  
Demokratie und Personal



Klima- & Innovationsagentur Wien  
ein Unternehmen der **wienholding**



# Arbeitsgruppen zu den Themenfeldern



bis 12.00 Uhr



**Stadt  
Wien**

Geschäftsgruppe  
Klima, Umwelt,  
Demokratie und Personal



Klima- & Innovationsagentur Wien  
ein Unternehmen der **wobholding**

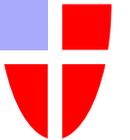


# Ausblick



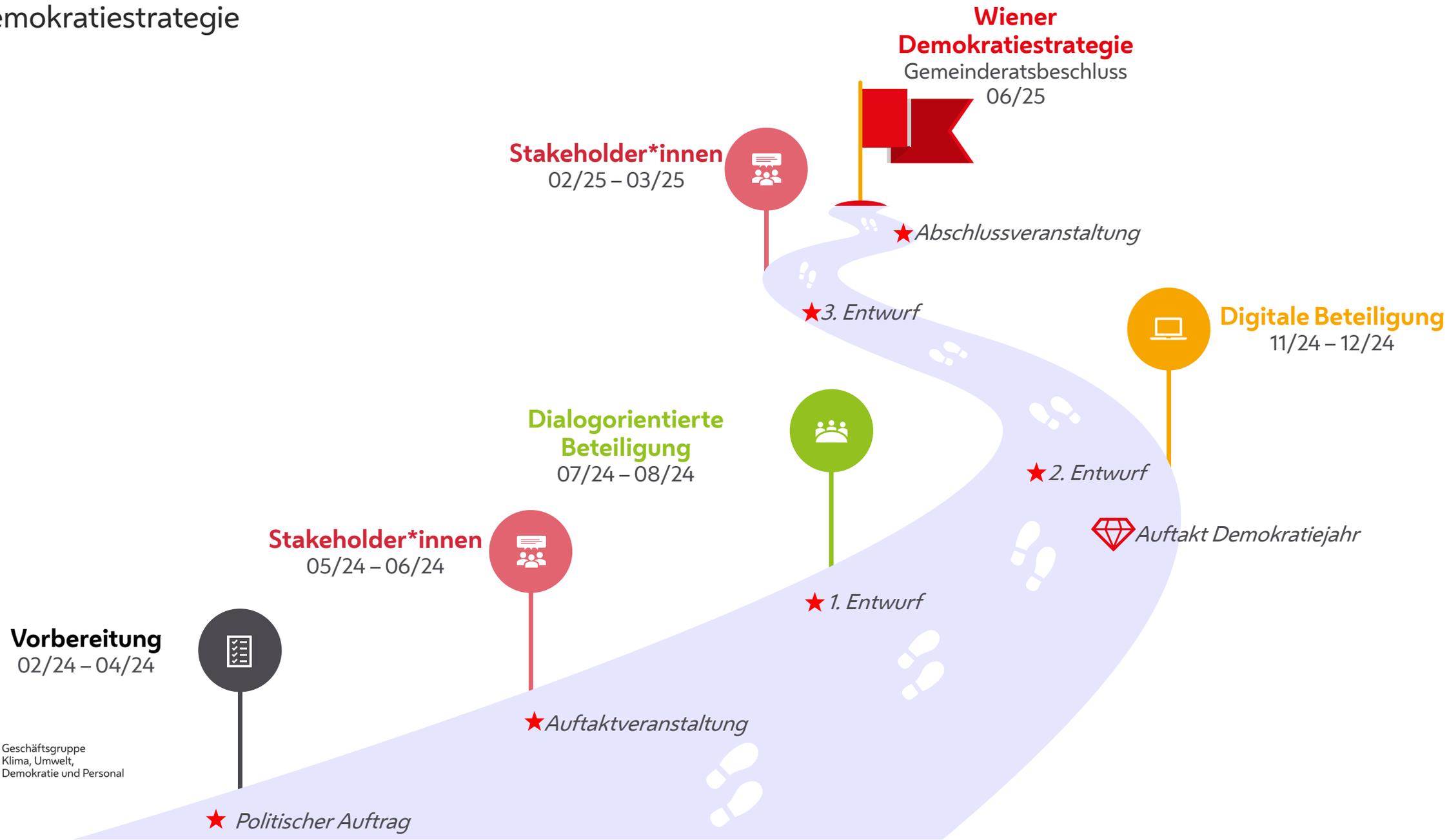
**Stadt  
Wien**

Geschäftsgruppe  
Klima, Umwelt,  
Demokratie und Personal



# Ausblick nächste Schritte

## Wiener Demokratiestrategie



# Gemeinsam entwickeln

## Termine der Arbeitsgruppen

1.



Offene(s)  
Themenfeld(er)

Information aus-  
und Barrieren abbauen

Beteiligung  
institutionalisieren



Dienstag  
11. Juni

8.30 – 11.30 Uhr



Politik und Verwaltung  
öffnen

Demokratie- und  
Meinungsbildung fördern

Zielgruppen  
aktivieren



Montag  
17. Juni

13.30 – 16.30 Uhr



Zusammenleben und  
Miteinander stärken

Gesprächs- und  
Streitkultur fördern

Offene(s)  
Themenfeld(er)



Dienstag  
18. Juni

13.30 – 16.30 Uhr

2.



Ende Juni

TBD

# Vielen Dank für Ihr Mitwirken!



**Stadt  
Wien**

Geschäftsgruppe  
Klima, Umwelt,  
Demokratie und Personal

